Zeitschrift: Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens

Herausgeber: [s.n.]

Band: 57 (2015)

Artikel: Zum 70. Geburtstag von Simon Camartin : ein Dirigent mit grosser Ausstrahlung

Autor: Spescha, Arnold

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-587214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum 70. Geburtstag von Simon Camartin

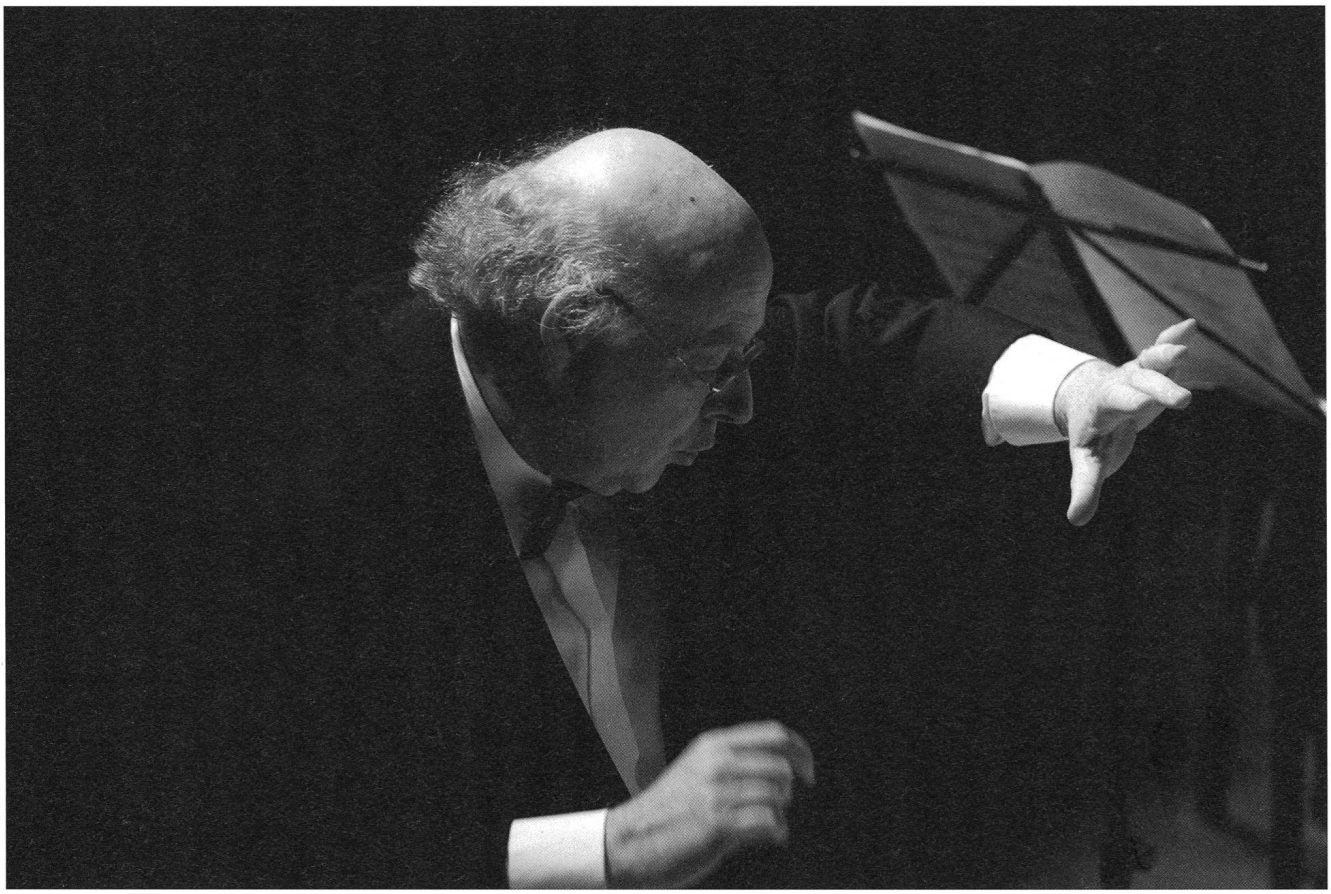
Ein Dirigent mit grosser Ausstrahlung

Arnold Spescha

Bis zum Jahr 1997 arbeitete Simon Camartin als Biologielehrer am Gymnasium des Benediktinerklosters Disentis und war in verschiedenen politischen Funktionen tätig. Dann entschied er sich ganz für die Musik, für das Dirigieren und für die Herausgabe und Vermittlung von Werken einheimischer und osteuropäischer Komponisten.

Ausgangspunkt: Disentis/Mustér

Simon Camartin wurde 1945 in Disentis/Mustér geboren, wo er die Primarschule und das Gymnasium des Benediktinerklosters besuchte. Seine musikalischen Eltern übertrugen ihre Freude an der Musik auch auf den jungen Simon. Mit sieben Jahren durfte er beim Pater und nachmaligen Abt Pankraz Winiker mit dem Geigenspiel beginnen. Später erhielt er noch Klavierunterricht. Die Begeisterung für die Musik vermittelte auch sein Physiklehrer Pater Flurin Maissen, ein begeisterter und begeisternder Naturwissenschafter, Sprachkenner und Historiker. «Wir haben stundenlang miteinander Musik gehört»,



Simon Camartin dirigiert am Festival in Klaipeda (Litauen) am 26. Oktober 2006. (Foto in Pb.)

sagt Simon Camartin, «vor allem Beethoven und Bruckner.» Dass er von der Musik «angesprochen und infiziert» wurde, habe er massgebend diesen beiden Disentiser Mönchen zu verdanken. Der Gymnasiast fasste auch den Vorsatz, jede Woche ein musikalisches Werk zu entdecken, und investierte sein Taschengeld fast gänzlich in den Kauf von Partituren. Die beiden Brüder Iso und Simon Camartin spielten auch zusammen mit den Patres Anselm Enzler und Pankraz Winiker im Quartett. Da zeigten sich schon besondere Eigenschaften Camartins, nämlich seine Begabung, sich in eine Komposition einzufühlen, und seine ausgesprochene Fertigkeit beim Primavistaspiel.

Von Schule und Politik zur Musik

«Ich bringe gern etwas auf den Weg, gebe Impulse, setze mich ein, doch wenn die Sache läuft, brauche ich etwas Neues, neue Herausforderungen», sagt Simon Camartin. Er liebt die Abwechslung und die Vielfalt. Für seinen beruflichen Richtungswechsel 1997 war einerseits seine Leidenschaft für die Musik entscheidend, andererseits aber auch die Feststellung, dass die Bündner Musik, vielfach qualitativ hochstehend, im internationalen Vergleich noch relativ unentdeckt und unbekannt sei. Darum wollte er sich ausschliesslich der Musik widmen. Und warum wählte er gerade das Dirigieren? «Wenn man dirigiert, darf man mit den besten Musikern arbeiten. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Von den Musikern erhält man viele Impulse, die man gestalterisch umsetzen kann. Dirigieren ist eine spannende Arbeit. Man darf dem Notentext des Komponisten Leben einhauchen. Man wird zum Mitschöpfer.» Schon in den frühen 1970er-Jahren in Prag hatte Camartin die Möglichkeit, Wettbewerben für Dirigenten beizuwohnen. «Dort sah ich vor allem, was man als Dirigent nicht tun darf, aber auch, wie man es tun könnte und sollte. Man kann aus Fehlern und Talenten anderer Dirigenten sehr viel lernen.» Die Arbeit der Dirigenten faszinierte ihn und hatte wohl auch Einfluss auf seinen Entscheid, selber Dirigent zu werden. Mit dem Dirigieren konnte er überdies zwei weitere Ziele verbinden: Die Propagierung von Bündner Musik auf internationalem Parkett und die Förderung von zeitgenössischer Musik mit der Aufführung von neuen Kompositionen.

Ein begnadeter Autodidakt

Der studierte Biologe Simon Camartin hat das Dirigieren nicht auf dem klassischen Weg gelernt. In der Schweiz hatte er losen Kontakt zum Bündner Dirigenten Räto Tschupp, der ihm in wohlwollender Weise hilfreich Ratschläge gab. In Prag wohnte er hunderten von Orchesterproben mit erfolgreichen Dirigenten bei, was eine «praktische und nachhaltige Ausbildung» gewesen sei. «Ich hörte und sah, wie bedeutende Dirigenten wie Karel Ančerl, Zdenek Košler, Václav Neumann, Ladislav Slovák und viele andere mit ihren Orchestern probten und Konzertprogramme zusammenstellten. In Basel besuchte ich in den 60er-Jahren als Zuhörer Dirigentenkurse bei Pierre Boulez. Das war meine Ausbildung – die allerbeste für meine spätere Dirigententätigkeit.» Im Übrigen ist Camartin ein begnadeter Autodidakt mit einer natürlichen Begabung für das Dirigieren. Ohne sich mit diesen zu vergleichen, steht er in einer Reihe mit etlichen international bekannten Orchesterdirigenten, wie zum Beispiel Sir Colin Davis oder Hermann Scherchen.

Ein international tätiger Dirigent

Als Simon Camartin den Mut gefasst hatte, als Dirigent zu wirken, bekam er schnell entsprechende Angebote. Diese Engagements verliefen erfolgreich. «Wenn ein Dirigent es mit den Orchestern ‹gut kann›, spricht sich dies ‹in der Szene› schnell herum.» So kamen die Einladungen fast automatisch und immer häufiger.

Heute ist Simon Camartin ein erfolgreicher Dirigent, der die Bündner und Schweizer Musik weit über die Grenzen trägt. Er dirigierte bis anhin rund 30 Orchester und Ensembles in Europa, in Asien und Lateinamerika, wie zum Beispiel in Mexico City, Kiew, Damaskus, Bukarest oder Budapest. Am häufigsten und sehr gern arbeitet Camartin mit Orchestern aus Osteuropa. Diese Ensembles verfügen über ausgezeichnete und

Simon Camartin mit den Solistinnen Oana Camartin (rechts) und Ilona Klusaite in einem Konzert in Klaipeda (Litauen) am 26. Oktober 2006. (Foto in Pb.)

sehr arbeitswillige Musiker. Es ist kein Problem, wenn der Dirigent einmal länger arbeiten will oder zusätzliche Proben wünscht. Auch sind diese Musiker sehr offen für neue Musik und für ungewöhnliche Programmwünsche, und solche spricht Camartin sehr oft aus.

Fast am liebsten arbeitet Simon Camartin mit Jugendorchestern. Dort sei das wichtige «feu sacré» noch vorhanden, sagt er. «Die jungen Musiker sind heute hervorragend ausgebildet, sie sind technisch auf sehr hohem Niveau und arbeiten ohne das ‹übertriebene Gewerkschaftsdenken› vieler etablierter Orchester. Die musikalische Kreativität und Offenheit zu Neuem ist bei Jugendorchestern sehr gross. Ich muss diese Orchester nicht vom Sinn und der Bedeutung zeitgenössischer Musiker überzeugen.»

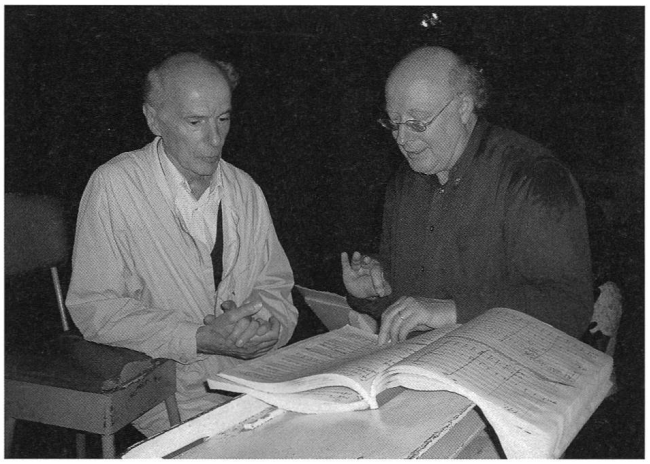
Simon Camartin war auch Jurymitglied bei bedeutenden internationalen Musikwettbewerben. Zahlreiche Musikprojekte Camartins haben auch einen sozial-karitativen Aspekt. Dazu gehören Benefizkonzerte und das Engagement für Künstlerinnen und Künstler und andere Menschen in Not.

Arbeit mit renommierten Orchestern und Solisten

Simon Camartin dirigierte Konzerte mit renommierten Orchestern und Solisten von Weltruf, wie beispielsweise Christina Daletska, Andry Dragan, Ilian Garnet, Ketevan Kemoklidze, Patricia Kopatchinskaya, Ivan Monighetti, Letizia Scherrer, Galina Vracheva, Maria Riccarda Wesseling. Immer wieder ist er auf Konzerttournee zusammen mit seiner Frau, der Violinistin Oana Milena

Camartin, die oft in seinen Konzerten als Solistin auftritt und musikalisch seine beste Beraterin ist.

Wo er am liebsten dirigiert habe, wollte ich wissen. «Es ist jedes Mal ein einmaliges Ereignis. Aber manchmal beglückt eine gelungene Aufführung in Falera mehr als ein Konzert in Bukarest.» Und welche Erlebnisse ihm ganz besonders in Erinnerung geblieben seien, wollte ich weiter wissen. «Das emotionalste musikalische Erlebnis waren wohl die zahlreichen Aufführungen von Arvo Pärt's *Fratres* mit meiner Frau als Solistin. Das traurigste musikalische Erlebnis war die ergreifende Uraufführung der *Sinfonie Nr. 2* von Gion Antoni Derungs im Andenken an die Opfer der Flugzeugkatastrophe in Lemberg (Ukraine), und als das seltsamste musikalische Ereignis erwähne ich die Uraufführung der *Bündner Tänze* von Gion Antoni Derungs im Opernhaus von Damaskus und das anschliessende Gespräch mit Staatspräsident Assad.»



Simon Camartin (rechts) mit Gion Antoni Derungs bei Probearbeiten zur Uraufführung der Sinfonie Nr. 2 (Lemberg, Ukraine) am 8. Oktober 2002. (Foto in Pb.)

Ein Dirgent, der die Musik stark spürt

Simon Camartin ist ein Dirigent, der sich in eine Komposition stark einleben kann. Er spürt die Musik, verleiht dem Notentext des Komponisten einen profunden Atem. Er lässt die Musik aufblühen, sich entfalten. Camartin ist nicht der Dirigent, der nur oder in erster Linie rhythmische Präzision und sterile Reinheit sucht, sondern vor allem den starken musikalischen Ausdruck. Seine Interpretationen wirken sehr plastisch. Er ist ein Dirigent der grossen Linie, des grossen Bogens. Das zeigt sich in seiner Dirigiertechnik und vor allem in seinen Körperbewegungen, die von einem starken Gefühl, sozusagen vom Bauch her geleitet werden. Das spüren auch die Interpreten. Ein Orchestermusiker sagte mir einmal: «Man weiss genau, ja man spürt, was Camartin will.»

Ein Dirigent, der eigene Akzente setzt

Wie er bei der Vorbereitung eines Werkes vorgehe, habe ich Camartin einmal gefragt. «Ich suche zunächst die wichtigsten Linien, die grossen Themen und überlege auch ganz genau, was weniger wichtig ist. Dabei frage ich mich auch, ob in einem Passus beispielsweise die Oboe oder das Fagott hervortreten soll. Natürlich versuche ich, die Absicht des Komponisten zu erkennen und umzusetzen. Bei Uraufführungen bespreche ich meine Konzeption des neuen Werkes vorgängig mit dem Komponisten, aber bei der eigentlichen Umsetzung, d. h. bei der Einstudierung mit dem Orchester, will ich meine Version umsetzen. Ich versuche nämlich auch eigene Akzente zu setzen, etwas von mir einfliessen zu lassen. Es kam auch schon vor, dass der Komponist sein Werk auf Grund meiner Interpretation nachträglich etwas abgeändert hat.» Was ist das absolut Wichtigste bei der Interpretation? «Ich muss mich mit der Komposition und mit meinem Empfinden identifizieren können. Es muss zu einer Symbiose kommen. Und der Funke muss auf die ausführenden Musiker wie auf die Zuhörer springen. Die Musik muss ausstrahlen, leben.» Simon Camartin gestaltet mit der Fähigkeit zur strukturellen Analyse des Werkes und mit der Intensität des Gefühls; er interpretiert mit Kopf und Herz.

Aufführung von Bündner Werken

Für Simon Camartin war und ist es sehr wichtig, Musik von Bündner Komponisten bei ausländischen Interpreten, Institutionen, Festivals und Musikveranstaltungen anzubieten und bekanntzumachen. Dazu braucht es aber eine gezielte, systematische und kontinuierliche Förderung.

«Es gibt Bündner Komponisten von internationalem Format wie Raffaele d'Alessandro, Otto Barblan, Paul Juon, Jürg Brüesch, Gion Antoni Derungs, Martin Derungs, Meinrad Schütter und einige Komponisten der jüngeren Generation», sagt Camartin, «man darf aber auch die im nationalen und regionalen Bereich wichtigen und bekannten Komponisten nicht vergessen, wie Armon Cantieni, Gion Giusep Derungs, Benedikt Dolf, Otmar Nussio, Anny Roth, Duri Sialm und andere. Da gilt es noch manch Überraschendes und Wertvolles zu entdecken.»

Simon Camartin führte bisher Bündner Werke in rund 20 Ländern auf. Diese Bündner Musik wurde zum Teil auch mit Radio- und Fernsehübertragungen verbunden. Einige ausländische Radiostationen gestalteten auf Anregung und unter Mitarbeit von Simon Camartin auch besondere Musiksendungen über die Bündner Musik. Er verband in den osteuropäischen Ländern seine Konzerte oft auch mit Vorträgen an Musikhochschulen und Universitäten über «Besonderheiten der Bündner Kultur». Die Verbreitung und Propagierung von Bündner Kulturgut war zunächst ein persönliches Ziel von Simon Camartin, wurde mit der Zeit aber zu einer wahrhaften Kulturförderung. Dies war möglich dank der persönlichen Kontakte Camartins zu in- und ausländischen Orchestern, Komponisten und Interpreten. Bisher führte er rund 250 verschiedene Orchesterwerke von 102 verschiedenen Komponisten auf, darunter viele von Bündner Komponisten.

Symphonische und konzertante Musik

In seiner Arbeit mit den Orchestern gilt Camartins Leidenschaft vornehmlich der sinfonischen und der konzertanten Musik. Er liebt die Symphonien, die in ihrer Ganzheit eine grosse Fülle von Bestandteilen bieten, die zusammenwirken und zu einem plastischen Gemälde werden. Er denkt dabei zum Beispiel an die hervorragende *Sinfonie Nr. 2 (Trauersinfonie)* von Gion Antoni Derungs. Besonders gern führt er konzertante Werke auf, weil das Zusammenspiel zwischen Solist, Dirigent und Orchester einen besonderen Reiz hat. Die unvergesslichsten Momente beim Dirigieren erlebe er in der Symbiose zwischen Solist, Orchester und Dirigent. Simon Camartin sagt manchmal zu seinen Solisten und zu den Orchestermusikern: «Wir machen gute Musik, wenn wir zusammen atmen.»

Oft und sehr gerne arbeitet Simon Camartin zusammen mit seiner Frau Oana als Solistin. Sie ist eine ausgewiesene Geigerin für zeitgenössische Musik. Zusammen können sie Aufführungen über längere Zeit vorbesprechen, Details ausprobieren, Varianten diskutieren. Es gibt rund ein Dutzend Werke, die verschiedene Komponisten für die beiden Musiker geschrieben und ihnen gewidmet haben.

Auch Josias Just, ein bedeutender Bündner Klarinettist, unterstreicht die optimale Zusammenarbeit zwischen dem Dirigenten Simon und seinen Solisten: «Man spürt gemeinsam mit Simon Camartin, was wichtig ist und was man will. Man fühlt sich mit ihm musikalisch eins. Es ist ein einhelliges Gestalten, ein beglückendes Musizieren.»

MENHIR

Simon Camartin dirigiert nicht nur in der Ferne, sondern auch in heimatlichen Gefilden. Auch bei uns setzte er sich als Mitbegründer und Intendant des Musikfestivals MENHIR in Falera – das von 2004 bis 2011 durchgeführt wurde – für die klassische und zeitgenössische Musik ein. Die Verbindung von klassischer Musik im weitesten Sinn mit neuzeitlicher Musik ist eine gute Methode, «das Publikum an neue, unübliche Töne und Strukturen heranzubringen», sagt der Dirigent und ergänzt: «Das Publikum ist für neue Musik viel empfänglicher als man meint.» Die Aufführung von allgemein bekannten Kompositionen zusammen mit neuen Werken hat für Simon Camartin einen besonderen Reiz: Neues neben Bewährtem, sakrale und profane, einheimische und fremde Klänge nebeneinander. «Sich auf das Eigene besinnen und offen sein für Impulse von Aussen», ein Motto des Intendanten. Die Programme des MENHIR unterschieden sich in ihrer Vielfalt und ihrer bündnerischen

Prägung von den üblichen internationalen Festivals. Der Bogen reichte vom filigranen Lied mit Klavierbegleitung, von Kompositionen a cappella bis hin zum grossen Werk mit Chor, Solisten und Orchester.

Ein Blick in die Statistik zeigt den besonderen Charakter des Musikfestivals MENHIR. Gesamthaft wurden 314 Werke von 174 Komponisten interpretiert. 23 davon waren Bündner Komponisten und von ihnen stammten 50 Werke. Man hörte nicht weniger als 25 Uraufführungen. 12 Orchester waren im Einsatz, eines davon aus Graubünden. Von den 6 Ensembles stammten 3 aus dem Kanton. Unter den 7 Chören, die gesungen haben, waren 4 Bündner. 64 Solistinnen und Solisten, instrumental und vokal, standen auf der Bühne von MENHIR, darunter 28 einheimische Künstler. Und von den 15 Dirigenten stammten 3 aus Graubünden. MENHIR war ein Musikfestival mit einem Bündner Akzent par excellence. Da wurden viele Leuchtfeuer entfacht und musikalische Funken versprüht. Schade, dass MENHIR nicht mehr existiert. Ich hoffe, dass es eines Tages wieder auferstehen wird, denn dieses Angebot an klassischer Musik in der Surselva bereicherte die Kultur in der Region und im Kanton.

Sozusagen als Überbleibsel des Musikfestivals MENHIR blieben die festlichen Konzerte, die Simon Camartin jeweils zum Jahresende in Schiers, Disentis und Falera gibt. Sie sind zur Tradition geworden.

Uraufführungen

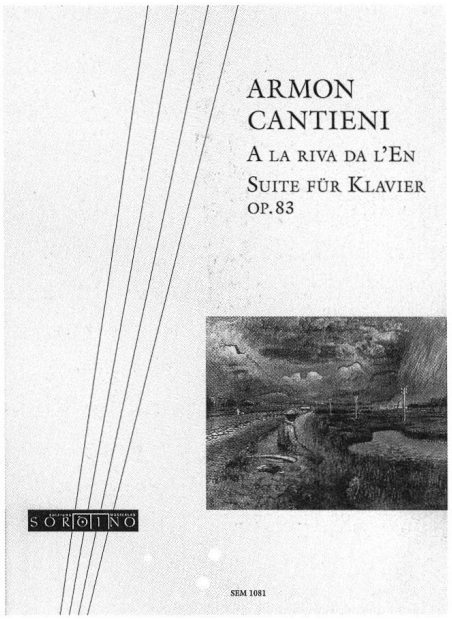
In seiner regelmässigen Zusammenarbeit mit international bekannten Orchestern leitete Simon Camartin über 50 Uraufführungen. Damit gibt er der zeitgenössischen Musik – die heutzutage einen schweren Stand hat – eine grosse Chance. Angesehene Komponisten vertrauten Simon Camartin Uraufführungen an: Zoltan Almashi, Bohdana Frolyak, Iuriy Laniuk, Nodar Mamisashvili, Andrzej Nikodemowicz, Ernst Pfiffner, Victoria Poleva, Pavel Rivilis, Remigius Sjleika, Ievhen Stankovych, Jiři Teml, Maka Virsaladze und andere.

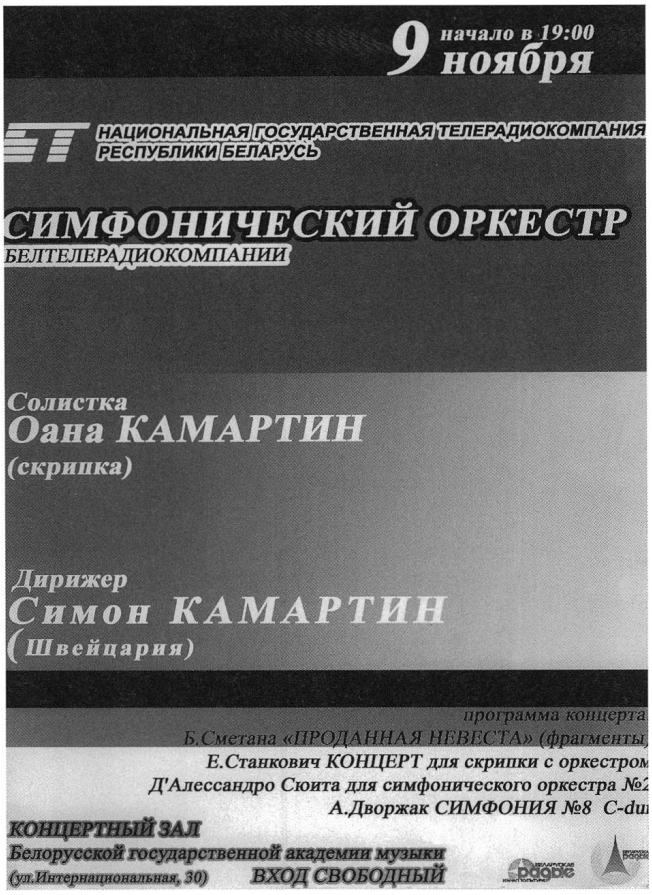
Unter den Uraufführungen findet man zahlreiche von Bündner Komponisten, die meisten von Gion Antoni Derungs, wie zum Beispiel die Sinfonien Nr. 2, 7 und 8. Die *Sinfonie Nr. 8 (Sein – Vergehen)* wurde an einem festlichen Konzert zum 75. Geburtstag des Komponisten 2010 in der Martinskirche in Chur aufgeführt. Ich nenne auch das *Violinkonzert* von Jürg Brüesch und die neu orchestrierten *Drei Lieder für Sopran und Orchester* von Armon Cantieni sowie die Komposition *Ersterbende Flamme* von Martin Derungs, die er in memoriam Gion Antoni Derungs schuf und welche von Simon Camartin 2013 herausgegeben und in Tirana/Albanien uraufgeführt wurde.

Kompositionsaufträge

Der Disentiser Dirigent gibt selber guten Komponisten Kompositionsaufträge für Instrumental- und Vokalwerke. Einige davon haben einen direkten Bezug zur Kultur von Graubünden. So wurde beispielsweise für das Musikfestival MENHIR in Falera das *Poème-Concerto für Violine und Orchester, Menhirs da Falera* (Menhire von Falera) des bekannten ukrainischen Komponisten Yevhen Stankovych geschaffen. Ich denke auch an das Werk *Legende: Die Klostergründer von Disentis, für Harfe und Orchester,* von Jiři Teml aus Tschechien. Vom gleichen Komponisten stammt ein Doppelkonzert für zwei Klarinetten und Orchester mit dem Titel *Zwei Schalensteine.* Zoltan Almashi schrieb das Konzertstück *Mirasteilas* und Victoria Poleva die *Visions of Casanova,* eine Fantasie für Orchester und Fagott über das erfolgreiche Lied *La sera sper il lag* von Gion Balzer Casanova nach einem Text von Flurin Camathias.

Überhaupt: Simon Camartin lässt immer wieder Texten romanischer Autorinnen und Autoren ein musikalisches Kleid verleihen. So geschehen mit Gedichten von Tresa Rüthers-Seeli. Das Werk trägt den Titel «Tras melli veiders» (Durch tausend Glasscheiben). Es ist ein Zyklus von Orchesterliedern von Maka Virsaladze aus Tiflis in Georgien. Diese Lieder wurden mit grossem Erfolg in Falera und an manchen Orten im Ausland aufgeführt. Die führende ukrainische Komponis-





Oben: Umschlagseite zu Armon Cantienis «A La Riva da l'En», ediert im Verlag Sordino. Unten: Flyer zum Sinfoniekonzert in Oradea (Rumänien) vom 18. Mai 2006 mit Dirigent Simon Camartin und der Solistin Oana Milena Zaharia. (Flyer in Pb.)

Plakat zum Konzert vom 9. November 2007 im Konzertsaal der Nationalen Musikakademie in Minsk (Weissrussland). Philharmonisches Orchester des nationalen weissrussischen Radios und Fernsehens mit Dirigent Simon Camartin und Violinistin Oana Camartin; Programm: Smetana: Zwei Tänze aus der Oper «Die verkaufte Braut»; d'Alessandro: Suite grisonne; Stankovych: Violinkonzert «Menhirs da Falera»; Dvořák: Sinfonie Nr. 8. (Plakat in Pb. S. C.)

tin Victoria Poleva hat jüngst den Liederzyklus «Sulegl» (Sonne) für Sopran und Orchester nach Texten von Arnold Spescha vertont.

Auf meine Frage, warum er Kompositionen in Auftrag gebe, antwortet Simon Camartin: «Man muss den Komponisten eine konkrete Möglichkeit geben, neue Werke zu schaffen. Es spornt sie an, wenn sie wissen, dass das Werk auch aufgeführt wird. Die Komponisten schätzen dies. Ausserdem ist die Zusammenarbeit zwischen Komponist und Interpret ein spannender Prozess. Und nicht zu vergessen: Auch die romanische Sprache profitiert von diesen Kompositionsaufträgen, denn

sie wird dadurch in die Welt hinausgetragen und bekannt gemacht.»

Sordino Ediziuns Musicalas

Es gibt viele hervorragende zeitgenössische Werke, die niemand kennt, weil das Notenmaterial nicht zugänglich ist. Ganz besonders gilt dies für Kompositionen aus dem Osten. Um die Komponisten und die Interpreten diesbezüglich zu unterstützen, gründete Simon Camartin zusammen mit seiner Frau einen Musikverlag, die *Sordino Ediziuns Musicalas* mit Sitz in Disentis/Mustér. Es braucht viel Idealismus, Mut sowie persönliches und finanzielles Engagement, wenn man zeitgenössische Werke herausgeben will. Bei gewissen Werken genügt es, eine digitale Version bereitzustellen. Auf dem Gebiet der Publikation von Notenmaterial herrsche auch in Graubünden noch grosser Nachholbedarf, meint der Verleger, denn im Kantonsarchiv und in privaten Archiven würden noch viele musikalische Schätze von Bündner Komponisten schlummern.

Die meisten Uraufführungen durch Simon Camartin erfolgten mit Werken des international bekannten Komponisten Gion Antoni Derungs (1935–2012). Darum ist es nicht verwunderlich, dass Camartin auch verschiedene seiner Werke im Verlag *SORDINO* verlegt hat. Überdies findet man im Verlag *Sordino Ediziuns Musicalas* Werke folgender Bündner Komponisten: Raffaele d'Alessandro, Jürg Brüesch, Armon Cantieni, Martin Derungs, Benedetg Dolf und Meinrad Schütter.

Der Verlag *Sordino Ediziuns Musicalas* besitzt seit 2002 die Publikations- und Aufführungsrechte für rund 200 Kompositionen. Darunter befinden sich über zwei Dutzend Werke von Bündner Komponisten. Die weiteren Tonschöpfer stammen aus der Schweiz und aus Albanien, Armenien, Aserbaidschan, Weissrussland, Georgien, Lettland, Mexiko, Moldawien, Polen, Syrien, Tschechien und der Ukraine. Es ist ein unschätzbarer Dienst für die zeitgenössischen Komponisten und Interpreten. Simon Camartin wurde als Dirigent und Musikverleger zu einem Botschafter der Musik im Allgemeinen und der zeitgenössischen im Speziellen.

Auszeichnungen

Für seine vielfältigen Leistungen als Dirigent, Musikverleger und Kulturförderer wurde Simon Camartin mehrmals geehrt. Die Französische Akademie «Sciences-Arts-Lettres» verlieh ihm die silberne Verdienstmedaille für seine nachhaltige Jugendförderung. Der ukrainische Komponistenverband ernannte ihn für die Förderung der zeitgenössischen Musik zum Ehrenmitglied. Von der Nationalen Moldavischen Akademie für Musik und Kunst in Chisinau wurde er mit dem Titel «Doctor honoris causa» ausgezeichnet. Im Jahr 2008 erhielt er einen Anerkennungspreis des Kantons Graubünden: «In Anerkennung seiner Leistungen als Dirigent neuer Musik, künstlerischer Leiter des Menhir Musikfestivals Falera und Vermittler zwischen Bündner und osteuropäischer Musik.»

Postludium

Simon Camartin sagte mir einmal: «Die Musik ist eine wunderbare Kunst, die mir beglückende Momente schenkt. Ich werde aber nichts von mir zurücklassen, keine Artikel, keine Aufnahmen, nichts. Alles, was ephemer und vergänglich ist, hat für mich nur im Augenblick Bedeutung. Für mich zählt nur die Gegenwart und die Zukunft. Das ist meine Lebensphilosophie.» Das wäre schade, lieber Simon, darum akzeptiere diese paar Seiten zu Deiner Person und Deinem Wirken. Du hast mit Deiner Musik Menschen gefördert und Freude bereitet, Du hast für sie Vergängliches und Dauerhaftes geschaffen. Darum lässt Du gute Spuren zurück.

Car Simon, mira anavos sin quei che Ti has fatg cul surrir da cuntentientscha da quel che ha interpretau bein sia veta e va vinavon cun la forza che la musica damonda ed il plascher e la satisfacziun ch'ella dat. E quei sil tandem artistic e human ensemen cun Tia consorta Oana.